
Persistenter Identifier: 025290185_0032

Titel: Die Lehrerin : Organ des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins
- 32.1915/1916

Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung

Signatur: 02 A 0811 ; RF 735 - 743

Strukturtyp: PeriodicalVolume

PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/025290185_0032/1/

**Ausgabe I
mit sämtlichen
Beiblättern**

Die Lehrerin

**32. Jahrgang
Nr. 47
19. Febr. 1916**

Organ des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins

Begründet 1884 von Marie Loeper-Houffelle
Herausgegeben vom Vorstand

Zugleich Organ der Allgemeinen Deutschen Krankenkasse für Lehrerinnen und Erzieherinnen, des Landesvereins Preussischer Volksschullehrerinnen, des Landesvereins Preussischer Technischer Lehrerinnen, des Verbandes Sächsischer Lehrerinnen und des Verbandes Deutscher Fortbildungs- und Fachschullehrerinnen

Schriftleitung: Margarete Treuge und Franziska Ohnesorge

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin

Alle Manuskriptsendungen sind ohne Hinzufügung eines Namens zu richten an die Schriftleitung der „Lehrerin“, Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 28, alle Bücher sendungen ausschließlich an den Verlag von B. G. Teubner, Leipzig, Poststraße 3. Unverlangt eingesandte Manuskripte können nur zurückgesandt werden, wenn ausreichendes Rückporto beigelegt ist.

Erscheinungsweise:	Bezugspreis vierteljährlich:	Bei Bestellungen
<p>„Die Lehrerin“ (Hauptblatt) erscheint wöchentlich im Umfang von einem Bogen. Als Beilagen erscheinen 14-tägig im Umfang von je 1/2 Bogen:</p> <p>A: Beiblatt der Sektion für höhere und mittlere Schulen, B: Beiblatt des Verbandes deutscher Volksschullehrerinnen, C: Beiblatt der Sektion für technische Fächer.</p> <p>Die Beiblätter A und B werden stets den ungeraden, das Beiblatt C den geraden Nummern des Hauptblattes beigelegt.</p>	<p>für die Ausgabe I M. 2.40 für die Ausgaben II—IV M. 2.— für die Ausgaben V—VIII. M. 1.60</p> <p>Anzeigen: Die viergespaltene Pettzeile 30 Pf. Annahme durch B. G. Teubner, Berlin W 10, Königin-Augusta-Str. 28.</p>	<p>wolle man deutlich angeben, welche der nachstehenden Ausgaben gewünscht wird:</p> <p>Ausgabe I (Hauptblatt mit sämtlichen Beiblättern) Ausgabe II (Hauptblatt mit den Beiblättern A und B) Ausgabe III (Hauptblatt mit den Beiblättern A und C) Ausgabe IV (Hauptblatt mit den Beiblättern B und C) Ausgabe V (Hauptblatt mit dem Beiblatt A) Ausgabe VI (Hauptblatt mit dem Beiblatt B) Ausgabe VII (Hauptblatt mit dem Beiblatt C) Ausgabe VIII (Hauptblatt ohne Beiblatt)</p>

Marie Loeper-Houffelle zum Gedächtnis. Von Helene Lange	S. 369
Unsere Kriegskurse. Von Marie Martin	„ 370
Soziale Rundschau. Ausschluß für soziale Hilfsarbeit im Landesverein Preussischer Volksschullehrerinnen	„ 372
Mädchenbildungsfragen im sächsischen Landtag	„ 373

Tagungen. Bericht. Nationaler Frauendienst Barmen	S. 373
Kleine Anzeigen.	„ 374
Nachrichten	„ 375
Auszug aus dem Stellenvermittlungsregister des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins.	„ 375

Marie Loeper-Houffelle zum Gedächtnis.

„Stehend für alles Gute, Große und Schöne im Leben, allezeit die ganze Persönlichkeit einsehend, wo es dem Kampf für diese Güter galt, voll unerschöpflicher Liebeskraft, der die Jahre nichts anzuhaben vermochten, froh mit den Fröhlichen, betrübt mit den Betrübten — so standest du unter uns als leuchtendes Vorbild, so wirst du weiterleben in unseren Herzen. Wieviel Traurige hast du getröstet, wieviel Verzagten neuen Mut gegeben! Keine von uns, die das Glück hatte, in deinen Lebenskreis zu kommen, die nicht reichsten inneren Gewinn daraus geschöpft hätte!“

In diesen Worten ihres Nachrufs hat Frä. Rommel als Vertreterin unseres Vereins am Sarge in Baden-Diethenthal das Fazit des Lebens gezogen, das am 25. Januar erloschen ist. Darin liegt der Schlüssel des Wesens und die Quelle der ganzen Lebensarbeit von Marie Loeper-Houffelle. Und darin liegt zugleich der Grund, daß eigentlich nur die ihre Lebensarbeit voll einschätzen können, die in irgendwelcher persönlichen Verührung mit ihr standen, die irgendwie die Kraft erfahren durften, die in ihrer seltenen Fähigkeit zu lebendigem Miterleben, Mitleiden und Mitlieben lag.

In unseren Tagen, wo die Fähigkeit zur „Organisation“ durch die Umstände in die vorderste Reihe geschoben wird, ist man vielleicht in Gefahr, sie zu überschätzen. Sie gehört dazu, um einen großen Zusammenschluß zu bewirken, um die Kräfte zu binden und eben dadurch auch zu lösen und wirksam zu machen. Aber ein anderes muß dazukommen: die Fähigkeit, auf die einzelnen einzuwirken, in ihnen den Mut, das Selbstvertrauen, das Interesse, den Gemeinsinn zu wecken, die die einzelnen an das Ganze binden, sie ihre Kraft in den Dienst des Ganzen stellen lassen. Das ist die Leistung gewesen, die Marie Loeper für den A. D. L. V. in erster Linie eingeleistet hat. Ohne die Bereitschaft der Geister, die in weitestem Umfange ihr Werk war, wären die Pfingsttage von 1890, die — fast legendenhaft, wie das junge Geschlecht meint — in unserer Erinnerung jung und frisch und begeisternd fortleben, anders verlaufen. Die Wärme,

die treibende, junge Begeisterung jener Tage aber hat sich fruchtbar und zuverlässig erwiesen durch die Jahrzehnte hindurch.

Und in gleicher Weise wie für unsere große Organisation hat Frau Loeper für die von ihr ins Leben gerufene Zeitschrift „Die Lehrerin in Schule und Haus“ um die einzelne Seele geworben, den Mut und die Kraft zum Eintreten für Überzeugungen geweckt, die damals des Spottes noch sicher genug waren, verborgenen Fähigkeiten nachgepäht und an der eigenen Begeisterung neue entzündet. Wenn wir die ersten Jahrgänge der „Lehrerin“ durchblättern, so rührt es uns fast, wie jung, wie schüchtern und unbeholfen diese ersten Äußerungen eines neuen Geistes oftmals wirken, aber wir erkennen auch das eine, was not tat: die Selbständigkeit dieses ersten Nachdenkens über die Aufgaben unseres Standes, die sich durchringende Überzeugung, daß ein weites Feld vor ihm lag, daß Saaten einmal dort wogen würden, wo es damals galt, die ersten Schollen zu umbrechen.

Es ist bezeichnend, daß Pestalozzis „Gertrud“ Frau Loeper's Lieblingsgestalt war. Auf der ersten Generalversammlung unseres Vereins im Jahre 1891 hat sie sie zuerst gezeichnet. Der Weg, den Gertrud nimmt, war ihr selbst vertraut. „Wenn man nur von oben herab recht an das Gute, das im Menschenherzen ist, anklopft, so öffnet es sich gewiß.“ Das war auch ihre Methode. Und es ist eine aus eigenstem Erleben geschöpfte Überzeugung, wenn sie den Mißerfolg so mancher Lehrerinnen darauf zurückführt, daß sie keinen inneren Zusammenhang mit den Kindern haben, die sie erziehen sollen, daß sie nichts von dem häuslichen Leben ihrer Schülerinnen wissen, daß sie nicht vertraut sind mit der Welt, in der die Interessen und alle inneren Beziehungen der Kinder wurzeln. Auch hier ist ihr Zauberwort: Werbt um die Seele der Kinder, geht ein auf ihr inneres und äußeres Leben, gebt ihnen nicht Steine statt Brot, Worte statt verständnisvollen Miterlebens. Das Geheimnis der ganzen Lehrerinnentätigkeit!

In einem kleinen Lebensbild möchten wir unseren Mitgliedern lebendig zu machen versuchen, wie die Lebensarbeit